



Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf
c/o Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Str. 11a, 12627 Berlin

PRESSEMAPPE

zum Pressegespräch am 20. Juni 2026

mit der Marzahn-Hellersdorfer Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin der Abteilung für Wirtschaftsförderung, Straßen, Grünflächen, Umwelt- und Naturschutz, Personal und Finanzen
Frau Nadja Zivkovic,

Naturschutz Berlin-Malchow, **Frau Beate Kitzmann,**

Koordinierungsstelle für Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf,
Frau Heike Böhme und Anne Karpinski

**Bezirksbürgermeisterin und
Bezirksstadträtin der Abteilung für
Wirtschaftsförderung, Straßen,
Grünflächen, Umwelt- und
Naturschutz, Personal und Finanzen**

Nadja Zivkovic,

Rathaus Hellersdorf
Alice-Salomon-Platz 3, 12627 Berlin
Tel.: 030 90293 2001

buero.nadja.zivkovic@ba-mh.berlin.de

**Koordinierungsstelle Umweltbildung
Marzahn-Hellersdorf**

**Heike Böhme
Anne Karpinski**

c/o Naturschutzzentrum Schleipfuhl
Hermsdorfer Straße 11A, 12627 Berlin
Tel.: 01525 944 9858

h.boehme@umweltbildung-m-h.de
A.Karpinski@umweltbildung-m-h.de
www.umweltbildung-m-h.de.de

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-
Hellersdorf

Heike Böhme
Tel. 0152 59449858

h.boehme@umweltbildung-m-h.de
www.umweltbildung-m-h.de

Träger

Naturschutz Berlin-Malchow
Dorfstraße 35, 13051 Berlin

Bank für Sozialwirtschaft
DE 81 1002 0500 0003 2481 02

Tel. 030 927 998 30
Fax. 030 927 998 31

info@naturschutz-malchow.de
www.naturschutz-malchow.de



1. Die Johannimahd

„Wenn die Johanniswürmer glänzen, darfst Du richten Deine Sennen“, so lautete einst eine Bauernregel. Der 24. Juni, der Johannistag, steht in enger Verbindung zur Sommersonnenwende und gilt seit Jahrhunderten als Beginn der Heuernte. Im Naturschutz kommt diesem Tag ebenfalls besondere Bedeutung zu, denn zu diesem Zeitpunkt haben viele Wiesenpflanzen bereits geblüht und Samen gebildet und zahlreiche Insekten konnten ihre Entwicklungszyklen abschließen. Die Mahd erfolgt damit zu einem Zeitpunkt, der sowohl die Nutzung der Wiesen als auch den Erhalt ihrer biologischen Vielfalt berücksichtigt. Die Johannimahd steht beispielhaft für traditionelles Wissen über den Umgang mit der Natur und zeigt, wie kulturelles Erbe und moderne Naturschutzziele miteinander verbunden werden können. Die Möglichkeit, an einer Johannimahd teilzunehmen, bietet überdies die Möglichkeit, Bürgerinnen und Bürger für die Bedeutung artenreicher Wiesen zu sensibilisieren und Natur- sowie Kulturgeschichte unmittelbar erlebbar zu machen.

Auf den Grünflächen um den Schleipfuhl wird dann auch bei der Johannimahd tatsächlich nicht einfach der Rasenmäher angeworfen, sondern die Sense geschwungen. Was auf den ersten Blick wie eine traditionelle Arbeitstechnik erscheint, ist in Wirklichkeit ein modernes Instrument des Natur- und Klimaschutzes. Die Sensenmahd verbindet den Schutz von Pflanzen und Tieren mit einer nachhaltigen Pflege von Grünflächen und schafft gleichzeitig wertvolle Möglichkeiten für Umweltbildung und bürgerschaftliches Engagement. In einer Zeit, in der der Rückgang vieler Insekten-, Vogel- und Pflanzenarten zu den größten Herausforderungen des Naturschutzes zählt, gewinnen schonende Bewirtschaftungsformen zunehmend an Bedeutung.



Abbildung1: Sensenmahd auf einer Grünfläche am der Jenaer Straße nahe Schleipfuhl



Foto: Naturschutzzentrum Schleipfuhl

Naturnahe Wiesen sind wichtige Rückzugsräume für zahlreiche Insekten und Vögel. Damit sie ihren ökologischen Wert behalten, müssen sie regelmäßig gepflegt werden. Ohne Mahd würden viele Offenlandflächen langfristig verbuschen und ihren Charakter als artenreicher Lebensraum verlieren.

Die Sensenmahd gilt dabei als eine der schonendsten Formen der Wiesenpflege. Im Gegensatz zu schnell rotierenden Mähgeräten werden Insekten, Spinnen, Amphibien und andere Kleintiere deutlich weniger gefährdet. Die Tiere haben die Möglichkeit auszuweichen und sich in benachbarte Bereiche zurückzuziehen. Dadurch bleiben Populationen erhalten und die ökologische Funktion der Fläche wird gestärkt. Gerade in Städten, in denen naturnahe Lebensräume oft kleinräumig und voneinander getrennt sind, kann jede geschonte Tierpopulation von großer Bedeutung sein.

Da bei der schonenden Sensenmahd üblicherweise ungemähte Flächen zurückbleiben, entstehen abwechslungsreiche Lebensräume für Wildbienen, Schmetterlinge, Käfer und zahlreiche weitere Insektenarten. Diese wiederum bilden die Nahrungsgrundlage für Vögel, Fledermäuse und andere Tiere. Eine artenreiche Wiese ist deshalb weit mehr als eine Grünfläche – sie ist ein komplexes Ökosystem, das zahlreiche ökologische Leistungen erbringt. Besonders in einem Bezirk wie Marzahn-Hellersdorf mit der teils hohen Versiegelung und der daraus entstehenden Aufheizung kommt naturnah gepflegten Freiflächen eine wichtige Rolle zu. Sie schaffen Lebensqualität, fördern die Gesundheit durch ihre kühlende Wirkung und bieten wohnortnahe Naturerlebnisse. Während technische Pflegeverfahren häufig vor allem auf Effizienz ausgerichtet sind, macht die Sensenmahd sichtbar, dass Grünflächen mehr sind als reine Nutzflächen. Sie sind Lebensräume für Tiere und Pflanzen und zugleich wichtige Orte für Erholung und Naturerfahrung.

Verwendete Quellen:

NABU e. V. (2023): Lass Gras drüber wachsen. Mahd im Naturschutz. <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/naturschutz/deutschland/33830.html> [abgerufen am 16.06.2026]

Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG Drexler, Gessler (2022): Mähen erst an Johanni? An die Bauernregeln glauben viele Bauern längst nicht mehr. <https://www.schwaebische.de/regional/tuttlingen/spaichingen/erst-am-johannitag-maehen-ist-fuer-viele-bauern-geschichte-52055> [abgerufen am 16.06.2026].

2. Ergebnisse eines Wildbienenmonitorings auf den von der Deutschen Wildtierstiftung angelegten Blühflächen des Bezirkes

Vor drei Jahren wurde vom Naturschutz Berlin-Malchow e.V. in Auftrag gegebenes **Wildbienen-Monitoring auf acht ausgewählten Grünflächen in Marzahn-Hellersdorf** von Herrn Dr. Saure und Frau Sittel durchgeführt. Bereits zwei Jahre zuvor, im Jahr 2021, wurde ein erstes Gutachten erstellt, wodurch die Daten der beiden Jahre miteinander verglichen werden konnten. Dabei wurde erfreulicherweise ein Anstieg der



Wildbienenarten auf jeder der Flächen festgestellt. Bereits 3 Jahre nach Maßnahmenbeginn zur Förderung von Wildbienen auf ausgewählten öffentlichen Grün- und Freiflächen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, konnten 26 Berliner Rote Listen-Arten, die als mehr oder weniger stark gefährdet gelten, in diesen Gebieten nachgewiesen werden. Insgesamt fanden die Bienenexpert:innen 143 Wildbienenarten in den Untersuchungsgebieten. Darunter waren auch 26 anspruchsvolle Pollenspezialisten. Hervorzuheben ist insbesondere der Fund der Flockenblumen-Langhornbiene (*Tetralonia dentata*), welche nur noch in Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt vorkommt und in Berlin vom Aussterben bedroht ist. Sie sammelt Pollen nur an Flockenblumen und Disteln.



Abbildung2: Männchen der Flockenblumen-Langhornbiene *Tetralonia dentata*
Foto: S. Kühne & C. Saure

Die 2023 untersuchten Gebiete liegen im

1. Kurt-Julius-Goldstein-Park
2. am Blumberger Damm,
3. im Schlosspark Biesdorf,
4. an der Wernerstraße,
5. auf dem Pfarrhufenanger,
6. am Walslebener Platz,
7. im Springpfuhlpark und
8. auf der Streuobstwiese am Schleipfuhl.

An diesen Standorten wurden seit 2020 Blühflächen als Nahrungshabitate von der *Deutschen Wildtier Stiftung* und Niststrukturen für Wildbienen angelegt oder auch eine extensive Wiesenmähd eingeführt. Auf den Blühflächen wurden Blühmischungen mit mindestens 40 Wildkrautarten eingesät (Schmid-Egger & Rothe 2023).



Die Verteilung der Wildbienenarten auf den Blühflächen und deren Umgebung in den Untersuchungsgebieten war unterschiedlich. An der Wernerstraße wurden 49 % und auf der Streuobstwiese am Schleipfuhl wurden 52 % der Arten auf den angelegten Blühflächen gefunden, was im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten eher gering ist und mit dem ohnehin schon großen Struktur- und Blütenreichtum der Umgebung erklärt werden kann (Saure & Sittel 2023). Bei einem guten Nahrungsangebot in der Umgebung entfällt die Sogwirkung der neu angelegten Blühflächen. Am Blumberger Damm hingegen ist die Umgebung der Blühflächen struktur- und blütenärmer und ein Anteil von 76 % der gefundenen Bienenarten wurde auf den Blühflächen ermittelt. Auf den anderen Projektflächen befanden sich zwischen 62 % und 72 % der gefundenen Arten auf den angelegten Blühflächen. Daraus lässt sich schließen, dass die Maßnahmen Erfolg zeigen und die Bienen mit den angelegten Projektflächen mit zusätzlicher Nahrung versorgt werden. Im Untersuchungsgebiet des Schlossparks Biesdorf trug insbesondere das angepasste Mahdregime zur hohen Gesamtartenzahl bei. Damit konnte belegt werden, dass Wildbienen von einer Anpassung des Mahdregimes auf Grünflächen profitieren, da dieses zu einer Zunahme der Blütendichte führt.

Wildbienen spielen eine entscheidende Rolle für den Erhalt der biologischen Vielfalt, da sie als Bestäuber für viele Pflanzenarten unverzichtbar sind. Ihr Überleben hängt von einem hohen und kontinuierlichen Nektarangebot ab, wobei viele Arten auf ihre Pollenquelle hoch spezialisiert sind. Hinzu kommt, dass sie auch bestimmte Nistsubstrate oder Nestbaumaterialien benötigen (Saure & Sittel 2023). In Deutschland leben insgesamt 604 Wildbienenarten, wobei 240 Arten aktuell in Berlin nachgewiesen sind (Saure, nach Schmid-Egger & Rothe, 2023). Weltweit kann ein drastischer Rückgang der Artenzahlen bei Bienen und anderen bestäubenden Insekten beobachtet werden.

In Deutschland sind über die Hälfte der Bienenarten bereits ausgestorben, bestandsgefährdet oder extrem selten. In Berlin gelten über 40 % der Bienenarten als gefährdet, was unter anderem auf den Rückgang von Brach- und Ruderalflächen durch die Bebauung zurückgeführt werden kann (Saure & Sittel, 2023).

Umso erfreulicher ist es, dass das von Naturschutz Berlin-Malchow e.V. in Auftrag gegebene Wildbienen-Monitoring auf ausgewählten Grünflächen in Marzahn-Hellersdorf im Jahr 2023 den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen zur Förderung von Wildbienen in öffentlichen Grün- und Freiflächen belegen kann. Weiterführende Monitorings auf den angelegten Blühflächen unterstreichen die Bedeutsamkeit des Erhalts und der Pflege der Flächen, um den Bestand weiter zu fördern.

Zum Weiterlesen:

<https://www.wildbiene.org/monitoring>

Saure, C., Sittel, L.-P. (2023): Wildbienen-Monitoring auf Grünflächen im Berliner Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf im Jahr 2024. Gutachten im Auftrag von Naturschutz Berlin-Malchow e. V.

Schmid-Egger, C. & Rothe, F. (2023). *Die Wildbienenfauna auf Blühflächen der Deutschen Wildtier Stiftung in Berlin*. Deutsche Wildtier Stiftung. https://www.wildbiene.org/media/pages/monitoring/26d9d0645e-1775652701/bericht-2023-wildbienen_final.pdf [abgerufen am 17.06.2026].



Schmid-Egger, C. & Rothe, F. (2025). *Die Wildbienenfauna auf Blühflächen der Deutschen Wildtier Stiftung in Berlin*. Deutsche Wildtier Stiftung. https://www.wildbiene.org/media/pages/monitoring/7c0eaf0227-1775652735/wildbienen_monitoring_dws_2025.pdf [abgerufen am 17.06.2026].

3. Streuobstwiesen als Orte für Klimaschutz, Umweltbildung und Biodiversität

Wer über Klima- und Naturschutz im Bezirk spricht, sollte auch über Streuobstwiesen sprechen. Sie verbinden auf einzigartige Weise ökologische, soziale und kulturelle Funktionen. Als naturnahe Lebensräume fördern sie die biologische Vielfalt, stärken die Widerstandskraft der Landschaft gegenüber den Folgen des Klimawandels und bieten zugleich wertvolle Möglichkeiten für Umweltbildung und Naturerleben. In einem dicht besiedelten Bezirk wie Marzahn-Hellersdorf sind sie deshalb wichtige Bausteine einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Streuobstwiesen gehören seit Jahrhunderten zum Erscheinungsbild Mitteleuropas. Kam der Obstbau ursprünglich aus den mittelalterlichen Klöstern, ließen später auch die Landesfürsten Obstbaumwiesen mit häufig zweifacher Nutzung, zum Beispiel als Weide, zur Heugewinnung oder gar als Acker anlegen, um in den umliegenden Dörfern die Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten und Mangelernährung vorzubeugen. Streuobstwiesen weisen hochstämmige Obstbäume auf, die in unregelmäßigen Abständen, also „verstreut“, angepflanzt wurden. Typisch sind verschiedene Obstsorten nebeneinander im Gegensatz zu Plantagen, und der weitgehende Verzicht auf chemische Pflanzenschutz- und Düngemittel, wodurch diese Bewirtschaftungsform besonders naturverträglich wird. Über Generationen hinweg entstanden so vielfältige Kulturlandschaften, die Menschen mit Obst versorgten und gleichzeitig zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum boten. Mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft und dem Ausbau von Siedlungs- und Verkehrsflächen gingen jedoch vielerorts große Bestände verloren. Heute zählen Streuobstwiesen zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen Mitteleuropas. Gleichzeitig gehören sie zu den **artenreichsten Biotopen** überhaupt. Weit über 5000 Tier- und Pflanzenarten finden hier Nahrung, Schutz und Fortpflanzungsmöglichkeiten.

Besonders wertvoll sind die vielfältigen Strukturen, die Streuobstwiesen bieten. Arten wie Steinkauz, Gartenrotschwanz, Grünspecht oder Wendehals profitieren ebenso von diesen Lebensräumen wie zahlreiche Wildbienen, Käfer und Schmetterlinge. Die Streuobstwiese schafft so ein enges Netz ökologischer Beziehungen, das in intensiv genutzten Landschaften zunehmend selten geworden ist. Darüber hinaus leisten Streuobstwiesen einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung und können an heißen Tagen als kühle Räume dienen.



Abbildung 3: Blick auf die Streuobstwiese am Schleipfuhl
Foto: Koordinierungsstelle für Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf

Für Marzahn-Hellersdorf bieten Streuobstwiesen wie am Schleipfuhl zudem großes Potenzial als Orte der Umweltbildung. Hier erleben Kinder, Jugendliche und Erwachsene unmittelbar, wie ökologische Zusammenhänge funktionieren. Der Wechsel der Jahreszeiten, die Blüte der Obstbäume, die Entwicklung der Früchte und die Vielfalt der dort lebenden Tiere machen Natur begreifbar. Streuobstwiesen ermöglichen praktische Bildungsangebote zu Themen wie Biodiversität, nachhaltige Landnutzung, Klimaschutz und regionaler Ernährung. Sie schaffen Begegnungsräume zwischen Mensch und Natur und fördern das Verständnis für die Bedeutung intakter Ökosysteme. Der Schutz und die Entwicklung von Streuobstwiesen sind daher eine Gemeinschaftsaufgabe. Naturschutzverbände, Politik, Verwaltung, Bildungseinrichtungen und engagierte Bürgerinnen und Bürger können gemeinsam dazu beitragen, bestehende Flächen zu sichern, neue Obstbäume zu pflanzen und das Bewusstsein für ihren Wert zu stärken. Jede erhaltene Streuobstwiese ist ein Gewinn für Natur, Klima und Lebensqualität.

Unter Verwendung von Material von Hantuschke, D.

4. Quartier- und Stadtteilklimatisches Gutachten Hellersdorf

Die zunehmende Hitzebelastung in Marzahn-Hellersdorf zeigt: Naturschutz ist heute auch Gesundheitsschutz. Das Quartier- und Stadtteilklimatische Gutachten für Hellersdorf, beauftragt vom Naturschutz Berlin-Malchow e. V. und durchgeführt von Green Adapt Gesellschaft für Klimaanpassung mbH belegt, dass dicht bebaute und stark versiegelte Wohnquartiere besonders von der Erwärmung betroffen sind. Ausgewertet wurden hierfür lokale Wetterdaten von 9 Wetterstationen, die im Rahmen des Projektes Heißes Hellersdorf über 13 Monate hinweg in drei Quartiersmanagement-Gebieten aufgestellt und betrieben wurden. Dabei bestätigte sich, dass Asphalt, Beton und Gebäude tagsüber Wärme speichern



und nachts nur langsam wieder abgeben. Dadurch treten häufiger tropische Nächte mit Temperaturen über 20 °C auf, was die nächtliche Erholung des Körpers erschwert.

Besonders betroffen sind Kinder, ältere Menschen und Personen mit Vorerkrankungen. In einem Bezirk mit vielen Familien und einem hohen Anteil älterer Menschen gewinnt die Anpassung an den Klimawandel daher zunehmend an Bedeutung.

Die Analysen zeigen, dass die Auswirkungen innerhalb Hellersdorfs räumlich unterschiedlich ausfallen. Während Grünflächen, Gewässer und Freiräume für Kühlung sorgen, entstehen in stark versiegelten Quartieren städtische Wärmeinseln mit erhöhter Wärmebelastung. Lokale Messungen bestätigen, dass grün geprägte Standorte deutlich schneller abkühlen als dicht bebaute Wohngebiete.

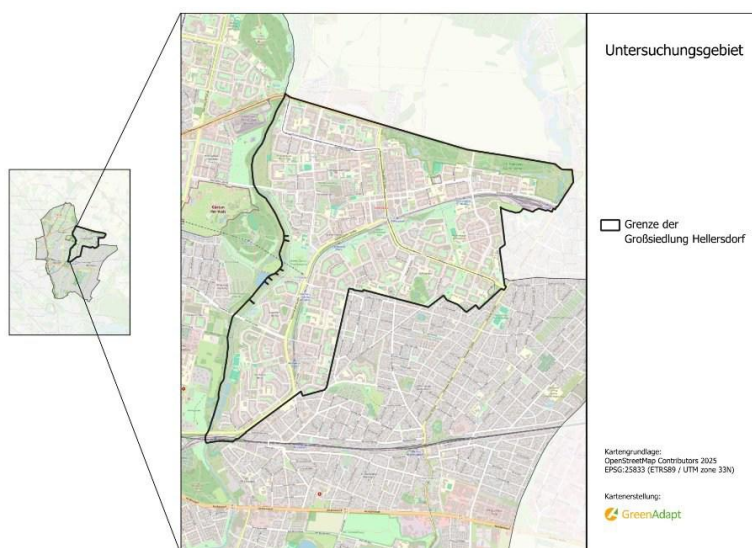


Abbildung4: Darstellung des Untersuchungsgebiets Großsiedlung Hellersdorf im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Darstellung aus dem Quartier- und Stadtteilklimatischen Gutachten Hellersdorf

Eine wichtige Rolle spielen dabei Grünzüge und Freiflächen wie das Wuhletal, die Hönower Weiherkette und der Hellersdorfer Graben. Sie fördern die Frischluftversorgung und unterstützen die Temperaturregulierung. Besonders wichtig sind naturnahe Wiesen und vegetationsreiche Flächen, die durch Verdunstung und geringere Wärmespeicherung zur Kühlung beitragen. Gleichzeitig bieten sie Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Das Gutachten macht deutlich, dass Naturschutz und Stadtklimaschutz eng miteinander verbunden sind. Grünflächen verbessern das Stadtklima, fördern die Biodiversität, speichern Wasser und erhöhen die Lebensqualität. Jeder zusätzliche Baum, jede entsiegelte Fläche und jede artenreiche Wiese kann helfen, die Folgen zunehmender Hitze abzumildern. Der ausführliche Maßnahmenkatalog am Ende des Gutachtens stellt vor allem stadtplanerische Klimaanpassungen vor. Ein besonderer Fokus wird wegen der hohen Relevanz sowohl auf Hitze als auch auf Starkregen gelegt. Zusätzlich positive Folgen der Maßnahmen sind die Verbesserung der Aufenthaltsqualität, die Schaffung von sozialen Begegnungsorten und Schaffung und Sicherung von Stadtgrün zum Erhalt der Biodiversität.



Die zentrale Erkenntnis lautet daher: Wo Natur Raum erhält, entstehen kühlere, gesündere und lebenswertere Quartiere. Investitionen in Grünflächen sind zugleich Investitionen in die Gesundheit, Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit Marzahn-Hellersdorfs.

Die Untersuchung verdeutlicht weiterhin, dass die Anpassung an den Klimawandel nicht allein eine technische oder städtebauliche Aufgabe ist. Naturschutz und Stadtklimaschutz sind untrennbar miteinander verbunden. Jeder zusätzliche Baum, jede entsiegelte Fläche und jede artenreiche Wiese kann dazu beitragen, die Folgen zunehmender Hitze abzumildern. Für Marzahn-Hellersdorf bedeutet dies, vorhandene Grünstrukturen zu sichern, ökologische Freiräume weiterzuentwickeln und Natur als wichtigen Bestandteil einer klimaresilienten Stadtentwicklung zu verstehen.

Verwendete Quellen:

Walther, C.; Hantschmann, N.; Lenz, M.; Thiel, S.; Reisinger, E. (2025): Quartier- und stadtteilklimatisches Gutachten Hellersdorf. Im Auftrag von Naturschutz Berlin-Malchow e. V.

5. Fachtag für pädagogische Fachkräfte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Am 23. September 2026 findet der Fachtag *BNE macht Schule* -

Bildungslandschaften als Chance schulischer Bildung von 09:00 bis 16:00 Uhr im Bezirkslichen Informationszentrum (BIZ) in Marzahn-Hellersdorf und im Umweltbildungszentrum Kienbergpark statt. Das Angebot richtet sich an Lehrkräfte der Grundschule, Sek. I und Sek. II sowie Multiplikator*innen in der Pädagogik und wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie anerkannt.

Der Fachtag „BNE macht Schule – Bildungslandschaften als Chance schulischer Bildung“ lädt dazu ein, Bildung für nachhaltige Entwicklung praxisnah im Schulkontext zu erleben. In vielfältigen Workshops werden Methoden vorgestellt und erprobt, die sich direkt in den Schulalltag integrieren lassen. Neben der Präsentation des Berliner Masterplans BNE und des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung in der Inputphase werden sowohl die Bandbreite bestehender Angebote als auch Impulse für Unterrichts- und Schulentwicklung aufgezeigt. Fünf parallele Workshops in der Erprobungsphase verbinden Theorie und Praxis und bieten spannende Zukunftsthemen für alle Klassenstufen und Fächer, zum Beispiel zum Heupferdchen, zum Weltacker oder ein Angebot der Berliner Energieagentur: Wie lässt sich der Klimaschutz in die Schule bringen? In der Transferphase wird es dann konkret: Es gibt unter anderem einen Workshop zum Bauen und Planen für die Stadt der Zukunft und praktische Anregungen, BNE im Sachunterricht und in NaWi zu verankern, statt nur Mehrarbeit zu sehen. Am Schluss findet das Abschlussplenum statt und es wird erörtert, welche Leitgedanken die pädagogischen Fachkräfte für eine schulische Bildung für nachhaltige Entwicklung mitnehmen können.



Pressemappe 20.06.2026

Die Pressemappe ist unter

<https://www.umweltbildung-m-h.de/news/> **abrufbar!**

Berlin, 20.06.2026